

Wort zum (Corona-) Sonntag

Liebe Gemeinde,

heute am 3. Sonntag in der Fastenzeit – der eigentlich „Oculi“ heißt, weil damit die Augen gemeint sind, die nach Psalm 25 stets auf den Herrn schauen – komme ich der Empfehlung unserer Synodalvertretung nach und wende mich mal über diesen Weg an Euch. Im Eröffnungsvers des 3. Fastensonntages (Ps 25,15), der heute leider ausfallen muss, heißt es: „Meine Augen schauen stets auf den Herrn; denn er befreit meine Füße aus dem Netz.“

Ich möchte Euch gerne ermuntern, weiterhin zum Herrn auszuschaun, auch wenn wir das zur Zeit nicht gemeinsam zur gewohnten Zeit im Gottesdienst tun können. Sicher kann man nach „dem Herrn Ausschau halten“ sehr gut allein in seinen vier Wänden, da die Ablenkung davon dort nicht so groß ist. Aber seine Augen auf den Herrn zu richten bedeutet eben nicht nur das stille persönliche Gebet, sondern auch die Ausschau nach dem Nächsten.

Bei uns im Haus wohnt z. B. eine alte Frau, die seit ein paar Jahren durch einen Schlaganfall halbseitig gelähmt ist und von ihrer Tochter versorgt wird. Die Tochter, die ein paar Straßen weiter weg wohnt, kommt jeden Tag ein, zwei Mal und sieht nach der Mutter. Lars, als er heute nach dem Laufen beide im Treppenhaus traf, fragte, ob es an etwas mangle und ob sie Hilfe beim Einkauf oder anderen Dingen bräuchten? Alles in Ordnung, so ihre Antwort. Die Tochter arbeitet hier bei einem Discounter als KassiererIn und klagte, dass sich in den letzten Tagen wüste Szenen im Laden abgespielt hätten. Die Leute, in der Angst vor dem Corona-Virus, neigten zu Hamsterkäufen. Die Zentrallager seien alle voller Nachschub, so die Tochter, aber bei dem derzeitigen Kaufrausch sei man eben nicht darauf gerüstet, so schnell die Regale wieder zu befüllen. Die Leute sollten sich doch ein wenig gedulden und nicht mehr kaufen wie auch sonst üblich.

„Meine Augen schauen stets auf den Herrn“ – und damit wohl auch auf das Schicksal dieser Frau. Es sei nicht immer leicht, sagt sie, wenn ein Kunde sechs Pakete Klopapier haben wollte, obwohl zur Zeit höchstens zwei Packungen pro Kunde abgegeben werden sollen. Die Kunden würden sie zu all dem auch noch beschimpfen, sagte sie. Im Zuhören und Trösten der beiden Frauen, denke ich, liegt wohl auch ein religiöser Sinn. Gerade, da die Gottesdienste in den Kirchen heute abgesagt wurden, finden sie wohl nun in besonderer Form einfach im Treppenhaus statt. „Wende dich zu mir und sei mir gnädig; denn ich bin einsam und gebeugt“ heißt es in Psalm 25, Vers 16. Wie ein Hilferuf vieler Menschen von heute, klingt das fast 3000 Jahre alte biblische Wort. Zwar ist dieser Hilfe-Ruf an Gott selbst gerichtet, aber wie schön ist es, wenn ein Mensch diesen Ruf wahrnimmt und handelt.

Die Menschen in früheren Zeiten hatten bei solchen akuten Lagen oft leider keine Möglichkeiten, miteinander zu sprechen, da es die modernen Kommunikationsmedien noch nicht gab. Da blieb oft nur noch der liebe Gott, dem man sein Leid klagen konnte. Heute ist das Gott sei Dank vielfältiger. Ich kann Euch nur ermutigen, offenen Auges zu suchen nach all dem, was die vielen Kirchen und Gemeinden zum Trost und zur Stärkung im Internet den Suchenden anbieten. Mir hat das aktuelle „Wort zum Sonntag“ in der ARD (in der Mediathek) diesmal gut gefallen, obwohl ich zugeben muss, dass ich ansonsten sehr selten diesen kurzen Clip ansehe. Aber was tut man nicht so alles in diesen Zeiten? Meine Augen schauen stets auf den Herrn. Warum nicht auch mal so einen Blick wagen?

Wir alle haben das große Glück, uns über die sozialen Medien und dem Telefon austauschen zu können. Darüber sprechen wir uns nun einfach Mut und Zuversicht zu. Mein kleines Wort zum Sonntag sollte dahingehend ein Anfang sein.

Bleibt schön gesund und verzagt nicht! Die Augen des Herrn sind schon längst auf uns gerichtet. Er verliert uns nicht aus dem Blick. Und wenn Gott das schon tut, dann wollen wir darin auch nicht nachlassen.

Einen herzlichen Gruß in einer besonderen Zeit
sendet Euch Euer Pfarrer Meik Barwisch